



POEMA e.V. Stuttgart
Armut und Umwelt in Amazonien

Gerd Rathgeb
Karl-Pfaff-Str. 38 A, 70597 Stuttgart
Telefon: 0711/633 961 61
E-Mail: gerd.rathgeb@t-online.de

Stuttgart / Tübingen, 20. April 2020

Liebe Freundinnen und Freunde!

Das Coronavirus ist bei den Indigenen in Amazonien angekommen. Viele Völker haben begonnen, ihre Reservate zu schützen und sie, wenn irgend möglich, nicht mehr zu verlassen. Andere ziehen sich weiter in die Wälder zurück, um den Ansteckungsgefahren zu entkommen. Krankenhäuser sind weit weg und verfügen über wenige Intensivbetten und Beatmungsgeräte. So ist die Kapazität der öffentlichen Krankenhäuser in Manaus bereits erschöpft. Mehrere Indigene sind mittlerweile an dem Virus verstorben. Als erster Indigener ist ein 19-jähriger Yanomami an Covid-19 verstorben.



Ohne auf die Regierung zu warten, sperren Indigene Straßen und vertreiben Garimpeiros um sich vor dem Coronavirus zu schützen

POEMA wurde Mitte März vom Conselho do Kaapor um Hilfe gebeten. Vordringlich geht es darum, die Indigenen über die Gefahren des Coronavirus zu informieren. In den abgelegenen Dörfern sind die Informationsmöglichkeiten sehr gering. Oft fehlt auch das Wissen um die von Covid-19 ausgehende Gefahr richtig einzuschätzen.

Das führt dazu, dass immer noch ungeschützter Kontakt mit der „weißen Welt“ stattfindet. Ganz zu schweigen davon, dass die grundlegenden Voraussetzungen für ein angemessenes Hygieneverhalten nicht annähernd vorhanden sind. Es fehlt an medizinischer Basisversorgung und an Schutzausrüstung. Nun wird überall die Abschottung der indigenen Gebiete propagiert, damit das Virus möglichst nicht in die indigenen Gemeinschaften eindringt. Das ist in manchen Gebieten auch problematisch, weil es an Lebensmitteln mangelt und die Versorgung durch die Blockade behindert ist.



*Der Tod des jungen Yanomami durch Covid-19 sollte uns in höchste Alarmbereitschaft versetzen
ABIP articulação dos povos indígenas do Brasil – Vereinigung der indigenen Völker Brasiliens*

Von den Wajapi haben wir ähnliche Informationen. Mariana Maleronka Ferron, eine Ärztin, die bereits mehrere Kurse und Praxisbegleitungen im Rahmen der von POEMA finanzierten Ausbildung der indigenen Gesundheitshelfer (AIS) geleitet hat, hat eine Handlungsanweisung für den Umgang mit dem Virus im Reservat der Wajapi erstellt. Für die Einhaltung dieser Maßnahmen sollen jetzt die AIS in den Dörfern sorgen und sie sollen die Wajapi über die Gefahren von Covid-19 informieren. Auch hier wurden wir um Unterstützung in der aktuellen Situation gebeten, weil von den lokalen Gesundheitsdiensten keinerlei Material (Medikamente, Desinfektionsmittel, Schutzkleidung) zur Verfügung gestellt wird.

Bolsonaro und evangelikale Missionare sind rücksichts- und gnadenlos. Sie verharmlosen Corona und tun nichts, Indigene zu schützen. Eine indigene Frau sagte: „Zuerst vergiften sie unsere Flüsse, dann roden sie unseren Wald und jetzt bringen sie uns auch noch die todbringenden Viren.“

Viele Menschen hierzulande fragen, was Corona mit der Zerstörung der Wälder zu tun hat. Dazu gibt es viele Stimmen. Eine davon ist die von Kathrin Hartmann, die sie im Anhang finden.

POEMA unterstützt vor allem die Indigenen vom Volk der Kaapor und der Wajapi in den Bundesstaaten Maranhao und Amapa. Natürlich sind die Auswirkungen der aktuellen Pandemie auch hier für viele Menschen einschneidend und bedrohlich. Wenn wir uns die Situation in Amazonien vor Augen führen, wird klar, dass diese Menschen auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Herzliche und solidarische Grüße

Perot Calypso und *Johann Pf*

Spendenkonto POEMA-Stuttgart e.V.
IBAN: DE1643060967702466710, BIC: GENODEM1GLS
Bank: GLS-Bank